

IX. Jahrgang

No. 33

14. August 1909

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Gebäude des Verbandsvereins in Worb.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H. B. M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Junge, geschäftstüchtige **Frau,** deutsch und französisch sprechend, sucht ein Konsumdepot zur selbständigen Leitung zu übernehmen. Bevorzugt würde ein solches in der Schuhbranche in einer Stadt. Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung. Kaution kann geleistet werden. Auskunft erteilt der Verband schweizerischer Konsumvereine (Sekretariat), Basel.

Junger Mann von 21 Jahren, Deutschschweizer, besitzt einige Anfangskenntnisse in der französischen Sprache, sucht Stelle als Magazin- oder Bureaugehilfe, vorzugsweise in der franz. Schweiz.

Offerten sind zu richten an Herrn Joh. Gisler, **Bürglen** (Kt. Uri).

Nachfrage.

Verwalter-Stelle.

Die Konsumgenossenschaft **Biberist** sucht auf 1. Oktober 1909 einen tüchtigen **Verwalter** zu engagieren. Anfangsgehalt nebst freiem Logis (Licht und Garten) Fr. 2400. — Reflektanten belieben ihre Anmeldungen nebst Ausweis über Bildungsgang und bisherige Betätigung unter Beilage von Zeugnissen an den Vorstand der Konsumgenossenschaft Biberist einzusenden. Um nähere Auskunft wende man sich ebenfalls an genannte Behörde.

Stellenausschreibung.

Wir suchen für unsere Maismühle in Pratteln einen jungen, tüchtigen **Müller,** der mit der Mehl-, Mais- und wenn möglich mit der Gewürz-Müllerei vertraut ist.

Offerten mit Zeugnisabschriften nimmt entgegen die **Verwaltungskommission des Verbandes schweizerischer Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.**

Genossenschaftliches Volksblatt.

Inhalt der Nr. 32 der Wochenausgabe vom 13. August 1909.

Einladung zur Besichtigung des neuen Milchgeschäftes. — Das Milchgeschäft des A. C. V. — Hausfrauen-Tugenden. — Umschau. — Allerlei Nützliches. — Beschaulichkeit. — Feuilleton.

Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

IX. Jahrgang. Basel, den 14. August 1909. Nr. 33.

☛ Dieser Nummer liegt das deutsche stenographische Protokoll der Delegiertenversammlung vom 12. und 13. Juni 1909 bei. Wir haben Veranlassung, gelegentlich auf einzelne Artikel zurückzukommen und empfehlen deshalb das Protokoll der Beachtung unserer Leser.

Der Rechenschaftsbericht der Verbandsbehörden pro 1908 an der Delegiertenversammlung.

Aus dem der heutigen Nummer des „Schweiz. Konsum-Verein" beigelegten Protokoll der Zürcher Delegiertenversammlung ersehen unsere Leser, daß der Geschäftsbericht pro 1908 an unserer Jahresversammlung Gegenstand einer ziemlich eingehenden Kritik seitens des Herrn Dr. Balsiger war. Obgleich diese Aussetzungen von den Herren Angst und Jäggi schon in Zürich zurückgewiesen wurden, scheint Herr Dr. Balsiger durch diese Voten nicht belehrt worden zu sein, denn er ließ seine Kritik nachher noch in ausführlicherer Form im „Volksrecht" vom 15. Juni dieses Jahres veröffentlichen. Dadurch konnte der Anschein erweckt werden, als ob die von Herrn Dr. Balsiger vorgebrachten Beanstandungen doch begründet gewesen seien, und dies veranlaßt uns, nochmals auf einige Bemerkungen aus dieser Kritik zurückzukommen, um darzutun, daß solche zum größten Teil auf unrichtigen Voraussetzungen beruhen.

1. Statistik. Zu dem Vorhalt, daß in der Statistik pro 1908 die aufgestellten Zahlen sich nicht vollständig decken, wie etwa in einer kaufmännischen Bilanz, hat Herr Sekretär U. Meyer schon an der Delegiertenversammlung die notwendigen Aufschlüsse erteilt. Wir haben seither auch die statistischen Aufstellungen der früheren Jahre nachgeprüft und ersehen, daß die gleichen Differenzen sich schon aus den früheren Jahresrechnungen herauslesen lassen, ohne daß bis jetzt einmal deshalb reklamiert worden wäre.

2. Sekretariat. Herr Dr. Balsiger hat in der Delegiertenversammlung lobend hervorgehoben, daß sich das Sekretariat früher wesentlich selber erhalten habe und beanstandet, daß man darauf nicht mehr sehen wolle. Es ist zuzugeben, daß die Inserate auf den Umschlagseiten des „Schweiz. Konsum-Verein" eine ansehnliche Einnahme gebracht haben. Es ist aber nicht einzusehen, warum das Sekretariat darauf stolz sein sollte, gerade dank diesen Inseraten von privaten Fabrikanten sich selbst zu erhalten. Entweder werden durch die Annahme von Inseraten von privaten Unternehmern, wenn die Inserate wirklich einen Erfolg haben sollen, unsere Bestrebungen zur Verbreitung unserer Eigenproduktion und Einführung neuer Produktionszweige geschädigt und es wird dann, um den Anschein zu erwecken, das Sekretariat erhalte sich selbst, auf der Umschlagseite unseres Organs alles das wieder zerstört, was in dem redaktionellen Teile des Blattes empfohlen wurde, oder, wenn die Inserate keinen Erfolg haben, bedeutet deren Aufgabe und Beschaffung durch die Inserenten eine Art Geschenk des Unternehmertums an das Sekretariat des V. S. K., damit letzteres die Vorteile der Eigenproduktion auf Kosten dieser Inserenten hervorheben könne. Es lassen sich also wohl triftige Gründe für die Abschaffung dieser Inserate anführen, und wenn dadurch, daß solche Empfehlungen nicht mehr aufgenommen werden, die Umsätze des Verbandes, speziell in selbst produzierten Waren, zunehmen, darf das Sekretariat es wohl verschmerzen, sich nicht mehr zum Teil selbst zu erhalten. Die Zweispurigkeit zwischen Zentralstelle und Sekretariat ist nun glücklich beseitigt, und es wäre ein müssiges Unterfangen, wenn die eine Stelle der andern vorrechnen wollte, was sie durch ihre Schuld mehr oder weniger eingenommen habe.

Was die Kritik der Leistungen des „Schweiz. Konsum-Verein" anbetrifft, so ist das Urteil über den Wert einer Zeitung natürlich eine persönliche Empfindungssache. Allen Lesern wird man es nie recht machen können. Sollte aber wirklich der „Konsum-Verein" nicht mehr auf der Höhe sein, so rechnen wir wirklich darauf, daß tüchtige Mitarbeiter uns behilflich sein werden, um das Blatt wieder auf den frühern Stand zu bringen, damit wir inskünftig solche Fragen an der Delegiertenversammlung nicht mehr hören müssen. Wir sind auch gerne bereit, Meinungen, die von der unsrigen abweichen, zum Wort kommen zu lassen, sofern sie sich mit unserem Ziele, Förderung der konsumgenossenschaftlichen Bewegung, vereinbaren lassen.

Was die von Herrn Dr. Balsiger erwähnte Mitarbeit eines bestimmten hochstehenden Korrespondenten anbetrifft, sind weder die jetzigen noch die früheren Angestellten des Sekretariates, solange sie nicht von der Wahrung des Redaktionsgeheimnisses entbunden sind, berechtigt, hierüber Mitteilungen zu machen.

Der Vorwurf, es werde die Errichtung einer eigenen Druckerei und die wöchentliche Ausgabe des Genossenschaftlichen Volksblattes ungebührlich verzögert, muß ebenfalls zurückgewiesen werden. Beide Fragen sind schon eingehend geprüft worden und werden zu gegebener Zeit der Lösung entgegenreifen.

3. Personal-Vermehrung. Die Bemerkung, daß das Personal des Verbandes im Jahre 1908 in beängstigender Weise zugenommen hat, ist berechtigt. Die Zunahme des Umsatzes war allerdings nicht „beängstigend". Es kann dagegen mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die Personalvermehrung eine absolute Notwendigkeit war. Das Personal des V. S. K. hat keine Ruheposten und ist angestrengt beschäftigt. Eine Vermehrung wird nur vorgenommen, wenn es wirklich nicht mehr anders geht. Das Personal ist pflichteifrig und scheut auch Ueberzeitarbeit nicht, wenn außerordentlicher Geschäftsandrang oder Abwesenheit einzelner Angestellter wegen Krankheit, Ferien, Militärdienst dies notwendig macht. Es muß immerhin berücksichtigt werden, daß die Einführung vorbildlicher Arbeitsbedingungen: achtstündige Arbeitszeit, freier Samstagnachmittag, An-

spruch auf Ferien, Auszahlung des Lohnes in Krankheitsfällen (bis auf die Dauer von 6 Monaten ganz, bis zu 12 Monaten halb) eine gewisse Erhöhung des Personalbestandes gegenüber einem privaten Geschäft, das nicht so weitgehende humane Arbeitsbedingungen hat, zur Folge haben muß. Die Behauptung, daß in allen Großbetrieben die Personalvermehrung hinter der Umsatzvermehrung zurückbleibt, ist in dieser Allgemeinheit auch unrichtig. Es kann speziell bei Einführung neuer Artikel oder neuer Versandmethoden ein Zeitpunkt kommen, wo das Verhältnis sich ändert. Sodann erfordert jede erhebliche Vergrößerung des Umsatzes wiederum verbesserte Kontrollmethoden, damit der Ueberblick nicht verloren geht. Ferner kommt auch die Art der Umsatzvermehrung in Betracht. Es ist nicht zu vergessen, daß die Zunahme an Mitgliedern beim V. S. K. nicht auf den Beitritt großer, sondern kleiner Konsumvereine zurückzuführen ist. Die letzteren sind selbstverständlich nicht in der Lage, große Posten auf einmal zu beziehen, sondern deren Bestellungen zerfallen in tausend und abertausend kleine und kleinste Fakturen und Beträge. Bekanntlich gibt aber die Effektuierung einer kleinen Faktura oft mehr zu tun, als wenn es sich um ganze Wagenladungen oder große abgepackte Quantitäten handelt. Aus diesen Gründen sind die von Herrn Dr. Balsiger gezogenen Schlußfolgerungen, weil auf ungenügender Kenntnis der Verhältnisse beruhend, nicht zutreffend. Ebenso ist der Vergleich mit dem Umsatz und dem Personalbestand der deutschen Großeinkaufsstelle unzulässig. Dieser Vergleich erinnert lebhaft an die Vexierrechnungen, die in der Schule etwa aufgegeben werden, um die Denkfähigkeit der Schüler nachzuprüfen, wie z. B. die verschiedenen Dimensionen zweier Schiffe in Beziehung gebracht werden, um das Alter des Kapitäns zu bestimmen. Die deutsche Großeinkaufsstelle hat viel mehr Lieferantengeschäfte, als wie der V. S. K., für dessen Abwicklung das eigene Personal nicht soviel beansprucht wird, als wie für diejenigen Bestellungen, die vollständig durch die Verbände selbst ausgeführt werden. Sodann sind der deutschen Großeinkaufsgesellschaft im Durchschnitt viel größere Konsumvereine angeschlossen als in der Schweiz, und diese großen Vereine sind anderseits meistens jüngeren Datums und beziehen einen viel größeren Bruchteil ihres Umsatzes durch die G. E. G. als die Schweizervereine, die zum Teil schon lange vor Gründung des V. S. K. bestanden und von früher her gewohnt sind, direkt mit Lieferanten zu verkehren, mit denen sie den Verkehr nicht gerne aufstecken.

4. Schuldenlast. Hierüber ist in Nr. 28 dieses Blattes schon das Nötige gesagt worden.

5. Aufstellung der Jahresrechnung. Wenn es sich für einen einzelnen Verbandsverein auch empfiehlt, in den Jahresberichten genaue Berechnungen über die Ergebnisse der einzelnen Betriebe aufzunehmen und zu publizieren, so ist dieses Verfahren für unsere Großeinkaufsstelle nicht nachahmenswert und würde direkt zu einer Schädigung derselben sowohl im Verkehr mit den Lieferanten wie mit den Verbandsvereinen führen. Es wird ja wohl ohne Gefahr möglich sein, über die Ergebnisse der einen oder anderen Abteilung Rentabilitätsergebnisse zu veröffentlichen, bei andern dagegen wäre es ohne schwere Schädigung des V. S. K. nicht möglich. Die Delegierten sollen sich daran genug sein lassen, daß die von ihnen gewählten Revisoren diesbezüglich allen Aufschluß erhalten können. Bei diesen ist man versichert, daß diese Kenntnisgabe keine Schädigung unseres Verbandes zur Folge haben werde.

In dem Artikel des „Volksrecht" finden sich dann noch einige Beanstandungen, die in der Delegiertenversammlung selbst anzubringen Herr Dr. Balsiger durch die beschränkte Redezeit verhindert war, und von denen wir nur die betreffend

6. Einkaufstage behandeln wollen. Es wird beanstandet, daß der Bericht feststellt, daß sich die Einkaufstage nicht bewährt haben; „da sich in Deutschland diese Einkaufstage bewährt haben, müssen sie in der Schweiz sich auch bewähren."

Demgegenüber ist zu bemerken, daß wir eben die Erfahrung gemacht haben, daß die Einkaufstage sich nicht eingebürgert haben, und daß sie den Besuch der Verbandsvereine durch unsere Vertreter nicht ersetzen konnten. Dr. Balsiger kritisiert im gleichen Artikel des „Volksrecht," daß der Umsatz in verschiedenen Waren, die einzeln aufgezählt werden, abgenommen habe, und daß die Umsatzvermehrung beinahe ausschließlich auf neu eingeführte Abteilungen zurückzuführen sei. Diese letzteren Bemerkungen sind in der Hauptsache richtig, sie beweisen aber das Gegenteil, was Herr Dr. Balsiger dartun wollte, nämlich, daß das System der Einkaufstage eher einen Rückgang im Umsatz des Verbandes zur Folge hat, als eine Vermehrung.

Tatsache ist wenigstens, daß seit 1. Januar 1909, seit die Vertreter wieder mehr dazukommen, die Verbandsvereine zu besuchen, der Umsatz des V. S. K. eine erfreuliche Vermehrung aufzuweisen hat. Im ersten Semester macht diese Vermehrung, wie in Nr. 32 gemeldet, etwas über 24% aus, im Monat Juli nach den approximativen Zahlen sogar 30%, während bei den anderen Großeinkaufsverbänden, die Herr Dr. Balsiger im betreffenden Artikel aufführte, die Vermehrung bedeutend kleinere Zahlen darstellt; bei einigen ist sogar ein Rückgang zu verzeichnen, der auf die „ungünstigen Konjunkturverhältnisse", die Herr Dr. Balsiger pro 1908 für die Schweiz nicht gelten lassen will, zurückzuführen ist.

Die Verwaltung des V. S. K. hat sich alle Mühe gegeben, die Einkaufstage einzubürgern; wenn sich dieselben in Deutschland bewährt haben und bei uns nicht, ist das eben wieder ein Beweisstück dafür, daß man nicht alle genossenschaftlichen Institutionen schablonenhaft in allen Ländern gleich handhaben kann.

Wenn wir uns mit dieser Kritik unseres Rechenschaftsberichtes etwas eingehender beschäftigt haben, leitete uns nicht das Bestreben, in Zukunft jede Kritik abzuschneiden, im Gegenteil, eine Kritik, die uns wirkliche Fehler zeigt und den Weg zu Besserungen weist, wird uns immer willkommen sein; aber eine Kritik nur um der Kritik willen, ohne sich deren Folgen zu überlegen, können wir nicht als im Interesse unserer Bewegung liegend betrachten.

*** Der Lebensmittelverein Zürich im Jahre 1908.

Unser zweitgrößter Verbandsverein, der Lebensmittelverein Zürich, ist, wie aus dem 20. Jahresberichte hervorgeht, eine blühende Genossenschaft, auf welche die organisierten Konsumenten von Groß-Zürich stolz sein dürfen. Zürich, die schöne Vaterstadt der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung, schien während vieler Jahre für die Genossenschaftsbewegung verloren zu sein. Aus dem Jahresberichte geht aber neuerdings hervor, daß dem nicht so ist, sondern daß in der größten Handels- und Industriestadt der Schweiz kräftiges genossenschaftliches Leben pulsiert, dank der Einsicht der arbeitenden Bevölkerung und der uneigennützigen Führung einiger Genossenschafter. Der Lebensmittelverein hat sich nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten zu einem soliden Institut entwickelt und ist in der Lebensmittelversorgung der schweizerischen Großstadt zu einem Machtfaktor geworden. In wirtschaftspolitischen Lokalfragen, soweit die Konsumenteninteressen in Frage kamen, war denn auch diese Konsumgenossenschaft öfters Gegenstand der Erörterung in politischen und wirtschaftlichen Kreisen. Was Wunder, wenn Gegner und Freunde dem Erscheinen des Rechenschaftsberichtes mit Spannung entgegengesehen. Glücklicherweise kommen die Gegner nie auf ihre Rechnung, wenn sie auf den Niedergang der Genossenschaft oder die Uneinigkeit der Mitglieder rechnen. Das diesjährige Rechnungsergebnis ist das beste seit 30 Jahren und dementsprechend stand auch die Diskussion in der Generalversammlung auf der Höhe; sie endete im Zeichen

des genossenschaftlichen Fortschrittes und stellte damit der Einsicht aller Genossenschafter, welcher politischen Richtung sie auch angehörten, ein gutes Zeugnis aus.

Der Mitgliederzuwachs in der Zeit vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 beträgt 1060, womit die Zahl der Mitglieder auf 19,650 ansteigt und aller Voraussicht nach nächstes Jahr 20,000 überschreiten wird. Wenn auch die Vermehrung in den nächsten Jahren nicht mehr eine so rapide sein wird, so erweckt das in uns keinerlei Befürchtungen. Mit zunehmender Prinzipienfestigkeit eines Stocks von 20,000 Genossenschaftern läßt sich die ganze Stadt erobern, wie es unser Verbandsverein in Basel gemacht hat. Mögen die Gegner den einen Verärgerung andichten und den andern Uebermut zuschreiben, das genossenschaftliche Wollen einigt Beide. Wie sehr die Verwaltung alles vermeidet, um nicht ins politische Fahrwasser zu kommen, beweist die Tatsache, daß der Verein sein Gesuch an den Stadtrat in Zürich um mietweise Ueberlassung eines Verkaufslokales in den städtischen Wohnhäusern zurückzog, so bald die Angelegenheit drohte, zu einer politischen zu werden, die sie doch nicht sein konnte und wollte. Es handelte sich nur darum, für die große Zahl der in den Gemeindebauten wohnenden Mitglieder des Vereins die Möglichkeit zu schaffen, sich auf genossenschaftlichem Wege das Nötige zu beschaffen.

Dem gleichen Bestreben ist der Vertrag mit der zürcherischen Stadtgemeinde entsprungen, wonach die Stadtgemeinde dem Lebensmittelverein finanziell beispringt, um endlich eine rationelle Milchvermittlung in Zürich einzuführen. Von den Mitgliedern des Lebensmittelvereins ist der Vertrag genehmigt; mag der Bescheid des Großen Stadtrates lauten wie er will, die genossenschaftlich aufgeklärten Konsumenten in Zürich werden nach wie vor danach streben, eine hygienisch einwandfreie Milch auf möglichst rationelle Weise geliefert zu erhalten.

In Erweiterung der bisherigen Betriebssphäre ist der Verein zur Meerfischvermittlung übergegangen. Die günstigen Resultate in andern Schweizerstädten sowie das Bestreben, dem Bedürfnis nach Abwechslung in der Ernährungsweise entgegenzukommen, veranlaßten den Verein, den Wirkungskreis zu erweitern. Der Uebergang zu diesem neuen Betrieb wurde besonders gefördert durch die teilweise übertriebenen Fleischpreise, die für die lohnarbeitenden Klassen einfach unerschwinglich wurden. Dieser neue Betriebszweig hatte außerdem den Vorteil, daß weitere Teile der stadtzürcherischen Bevölkerung in den Interessenkreis der Genossenschaft gezogen wurden.

Es wurden 17,682 Kilogr. Fische verkauft à 75 Cts., d. h. billiger als bei den vielen Kleinbetrieben der zürcherischen Fisch- und Comestibleshändler.

Die Musteranstalten der Bäckerei lieferten befriedigende Resultate, indem nicht nur die speziellen Kosten der Bäckerei, sondern auch der auf diese entfallende Anteil an den Unkosten herausgewirtschaftet werden konnte. Die Befriedigung, die uns dieser Zweig bietet, liegt aber nicht nur in den Ziffern, sondern auch in dem Umstande, daß er den Preis dieses unentbehrlichen Nahrungsmittels lange Zeit auf niedrigem Niveau hielt und damit der Bevölkerung große Summen ersparte.

Der Bäckereibetrieb des Lebensmittelvereins in Zürich bedarf keiner Zuschüsse aus andern Geschäftsabteilungen, wie die billigen Brotabgabepreise vielleicht vermuten lassen könnten.

Die Umsatzziffern zeigen pro

1907/08	1,875,250 Kilo	Fr. 656,767
1908/09	2,029,500 „	„ 737,854

Der Durchschnittspreis per Kilo ist infolge der steigenden Mehlpreise von 35 Cts. auf 36,3 Cts. gestiegen, blieb aber um volle 10 Prozent billiger als die Preise des Bäckermeisterverbandes.

Diese Resultate und die tatsächlich tadellose Qualität des Brotes sollten für die Bevölkerung Zürichs ein Weckruf sein, dem Verein beizutreten, um wieder wie in früheren Zeiten eigenes Brot essen zu können. Trotz der seit vier Jahren konstanten Produktionssteigerung kann die Leistungsfähigkeit noch um volle 40—50 Prozent gesteigert werden.

Beinahe in allen der Lebens- und Genußmittelversorgung dienenden Großbetrieben hat der Weinabsatz einen Rückgang zu verzeichnen. Die Begründung des Minderabsatzes liegt teilweise in der guten Weinernte des Jahres 1907, namentlich aber in der letztjährigen guten Obsternte.

Die Abteilung für Bier verzeigt dagegen eine Zunahme des Absatzes von 2560 Hektoliter.

Eine mechanische Bierabfüllerei war der Entwicklung dieses Geschäftszweiges sehr förderlich. Der weitere rationelle Ausbau bedingt noch die Errichtung einer größeren Kühlanlage für das zu lagernde Bier.

Ein weiterer Spezialbetrieb besorgt die Vermittlung von Holz, in neuerer Zeit auch Kohle. Dieser Zweig liegt noch in den Anfängen und wird erst rationeller gestaltet werden können durch die volle Ausnützung des maschinellen Betriebes.

Gut abgeschnitten hat die Abteilung für allgemeine Waren, umfassend Spezereien, Obst und Gemüse.

Für Wurstwaren trat in die durch Kündigung des Lieferungsvertrages entstandene Lücke der Allgemeine Konsumverein in Basel, dessen Lieferungen sehr befriedigten. Trotz Ausnützung aller günstigen Situationen durch rechtzeitige Kaufabschlüsse war es sozusagen unmöglich, die Preisbildung in Butter und Eiern zu beeinflussen.

Durch Vermittlung von Geflügel für die minder bemittelten Familien könnte die inländische Geflügelzucht und damit auch die Eierproduktion gefördert werden. Der Lebensmittelverein wird in dem Bestreben, Abwechslung in die einseitige Ernährungsweise des Volkes zu bringen, dazu übergehen müssen, im Winter frisches Gemüse und Wildbret zu vermitteln. Die Gemüsevermittlung sollte unser zürcherischer Verbandsverein ganz besonders pflegen; wir möchten beinahe sagen aus Pietät, denn die billige Beschaffung von Gemüse war das ursprüngliche Bestreben der Gründer des Vereins.

Erfreuliche Mitteilungen enthalten die Kapitel „Einlagekasse" und „Verband schweiz. Konsumvereine". Die im April 1908 in Wirksamkeit getretene Einlagekasse vereinnahmte bis Ende März 1909 über 300,000 Fr., die zu 4¼% verzinst werden. Manche sogenannte gemeinnützige Spar- und Kreditkasse kann sich keines solchen Zutrauens erfreuen. Kein Bankinstitut wird seinen Kunden eine größere Sicherheit bieten können, als es die organisierte Konsumkraft bedeutet. Wer in die Sicherheit dieser Gelder Zweifel setzt, beweist nur, daß er der Bedeutung des organisierten Konsums im Gegensatz zur planlosen Produktion und des ungewissen Absatzes nicht bewußt ist. Es entspricht den Grundsätzen verständiger genossenschaftlicher Wirtschaftsführung, wenn der Lebensmittelverein die erforderlichen Betriebsmittel im eigenen Kreise sucht. Die Mitglieder wissen gar wohl, daß die Verwendung der eigenen Gelder im eigenen Laden nicht nur besser kontrolliert werden kann, sondern daß sie durch diese Anlage eine Alimentierung der Konkurrenz vermeiden, nicht nur der Konkurrenz der Genossenschaft, sondern auch derjenigen jedes Einzelnen.

Vom Verband schweizerischer Konsumvereine sind für Fr. 597,106 Waren bezogen worden. So erfreulich diese Zunahme der Bezüge (13%) ist, so können wir uns nicht versagen, den Wunsch auszudrücken, es möchte dieser Verkehr sich noch lebhafter gestalten. Wir geben der Hoffnung Raum, die im Sommer dieses Jahres in Zürich stattgehabte Delegiertenversammlung des V. S. K. werde auch in dieser Beziehung noch gute Früchte zeitigen.

Der Umsatz im Berichtsjahre betrug Fr. 6,167,371 gegen Fr. 5,757,821 im Vorjahre, hat sich also um Fr. 409,549 = 7,1% (i. Vorj. 27%) vermehrt.

Aus dem Erträgnis von Fr. 477,706 (plus 1908/09 Fr. 53,335) werden auf Liegenschaften Fr. 34,187 und auf dem Mobiliar Fr. 24,805 abgeschrieben, dem Reservefonds Fr. 41,871 und der Spezialreserve für Angestellte Fr. 20,935 zugewiesen. Das zum Zinsgenuß berechtigte Genossenschaftskapital (Fr. 424,951) ist um Fr. 29,829 höher als 1907/08 und wird wie im Vorjahr mit 5% verzinst. Die eingezahlten Geschäftsanteile der Mitglieder belaufen sich per 1. April 1909 auf Fr. 452,452. Die Rückvergütung an die Mitglieder absorbiert 6% von Fr. 5,498,000 = Fr. 329,880. Für wohltätige Zwecke werden wie letztes Jahr Fr. 3000 zur Verfügung gestellt.

Die Verwaltung wird vor allem darauf bedacht sein müssen, die Volleinzahlung der Geschäftsanteile auf die statutarische Höhe von Fr. 20 zu erwirken. Sie hat dazu nicht bloß das Recht, sondern nicht minder die Pflicht. Die Auszahlung der Rückvergütung bietet eine günstige Gelegenheit zur Ausführung dieser statutarischen Bestimmung.

Nachdem sich die letztjährigen Bankkreditoren im Betrage von Fr. 54,824 in Bankdebitoren umgewandelt haben, hauptsächlich infolge der Spareinlagen der Mitglieder, und da weitere Einzahlungen auf die Geschäftsanteile bevorstehen, dürfte sich die Verlangsamung der Einzahlungen in die Sparkasse, sowie die Ansetzung längerer Kündigungsfristen mit entsprechender Abstufung der Zinsen, je nach Dauer, empfehlen.

Der von der stadtzürcherischen Hausfrau wegen seiner vorzüglich arbeitenden Verwaltung, der Güte und Billigkeit seiner Waren sehr geschätzte Lebensmittelverein verdient die weitere kräftige Unterstützung der Bevölkerung und der Behörden.

Die Tarifpolitik der deutschen Konsumvereine.

(W.-Korrespondenz.)

In keinem Lande besteht wohl zur Zeit ein so enger Zusammenhang zwischen der Gewerkschaftsbewegung und der konsumgenossenschaftlichen Bewegung wie in Deutschland. Selbst in Großbritannien, dem Heimatlande der mächtigen „Trade Unions", ist es bisher nicht zu einem derartig engen Zusammenwirken zwischen der gewerkschaftlichen und der konsumgenossenschaftlichen Organisation gekommen, wie wir es in Deutschland beobachten können. Wohl stehen beide Bewegungen in England mit einander auf freundschaftlichem Fuße. Vertreter beider Organisationen besuchen einander an ihren jährlichen Tagungen. Die englischen Genossenschafter anerkennen auch ohne weiteres grundsätzlich die zwischen den Gewerkschaften und den privaten Unternehmern getroffenen Vereinbarungen betreffend Lohn und Arbeitszeit. Dagegen ist es in England nicht zum Abschluß irgendwelcher spezieller Tarife zwischen den Genossenschaften einerseits und den Verbänden der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter andererseits gekommen. Es ist bemerkenswert, daß in Deutschland schon ein Schritt über diese Verhältnisse hinaus getan worden ist. So lange allerdings die deutschen Konsumvereine in dem sogen. Allgemeinen Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften organisiert waren, war für eine fortschrittliche Genossenschaftspolitik der Boden nicht vorhanden. Mit der Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine trat jedoch hierin eine einschneidende Wendung ein. Die im Zentralverbande zusammengeschlossenen Konsumvereine der modernen Richtung erachteten es von Anfang an als ihre Pflicht, in den Genossenschaftsbetrieben vorbildliche Arbeits- und Lohnverhältnisse zu schaffen. Dies Streben nach Besserstellung der in den Genossenschaften beschäftigten Arbeiter erklärt sich aus der Tatsache, daß sehr viele der modernen Konsumvereine von gewerkschaftlich organisierten Arbeitern gebildet waren, und daß sich ihre Leiter vielfach aus den Kreisen erfahrener Gewerkschafter rekrutierten. Es lag also nahe, daß man versuchen wollte, in den Genossenschaften die Forderungen selbst zu erfüllen, die seitens der Gewerkschaften an Privatunternehmer gestellt wurden.

Schon als sich im Jahre 1903 in Dresden der Zentralverband deutscher Konsumvereine konstituierte, wurde beschlossen, daß dem Wunsche der Gewerkschaft der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und -Arbeiterinnen auf Abschluß tariflicher Vereinbarungen Rechnung getragen werden solle. Da die Konsumvereine in Deutschland vielfach Bäckereien betrieben, so waren auch die Bäcker und verwandte Berufsgenossen daran interessiert, daß die Arbeitsverhältnisse in den Genossenschaftsbetrieben geregelt würden. Der Vorstand des Zentralverbandes beschloß, auch diesem Wunsche Rechnung zu tragen und arbeitete über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der beschäftigten Transportarbeiter und Bäcker auf Grund von Unterhandlungen mit den betreffenden Gewerkschaften Tarife aus. Schon auf dem Genossenschaftstage in Hamburg im Jahre 1904 wurden diese ersten Tarife beraten. Der Bäckertarif wurde damals ohne erhebliche Aenderungen angenommen, dagegen der mit der Transportarbeitergewerkschaft vereinbarte Tarif abgelehnt. Am Genossenschaftstage in Stettin 1906 kam es jedoch ebenfalls zu einer Verständigung über einen Lohn- und Arbeitstarif mit dem deutschen Transportarbeiterverbande. Bei der großen Kompliziertheit der Arbeitsverhältnisse und in Anbetracht der Schwierigkeit, für ganz Deutschland einheitliche Normen aufzustellen, erkannte man im Zentralverbande deutscher Konsumvereine, daß die Vorbereitung und der Abschluß von Tarifen sehr schwierig sei und überband diese Aufgabe einer besonderen Kommission, die aus Vorstands- und Ausschußmitgliedern des Zentralverbandes gebildet wurde. Um ferner die aus der Anwendung des Tarifs entstehenden Differenzen beizulegen, wurde beschlossen, ein Tarifamt zu schaffen, das zur Hälfte aus Vertrauensmännern der Genossenschafter gleichsam als Vertreter der Arbeitgeber, und aus Vertrauensmännern der Gewerkschafter als Vertreter der Arbeitnehmer besteht.

Die bisherigen Tarife hatten nämlich schon gezeigt, daß ihre Durchführung nicht ohne große Reibungen möglich sei und daß sie letzten Orts sehr von einander abweichende Interpretationen erfahren hatten. Namentlich die Anwendung und Durchführung des Tarifs mit dem Verbande der Bäcker, Konditoren und Berufsgenossen hatte sehr viele Differenzen gezeitigt, die bewirkten, daß es auf dem Genossenschaftstage des Zentralverbandes der Konsumvereine 1907 in Düsseldorf zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen kam. Es wurde dort von gewerkschaftlicher Seite den Genossenschaftsleitungen, trotz ihrer Bemühungen, den Arbeitern gerecht zu werden, das soziale Verständnis abgesprochen, während umgekehrt die Genossenschafter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern klar machen mußten, daß unmöglich die Spannung zwischen den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der Genossenschaften einerseits und der Privatindustrie andererseits so stark werden dürfe, daß dabei die Leistungsfähigkeit der Genossenschaften gehemmt werde. Immerhin gelang es in Düsseldorf, mit dem Bäckerverbande eine neue Vereinbarung zu treffen, die jedoch nur für zwei Jahre gelten sollte.

Daß die bisher abgeschlossenen Tarife schon einen ganz beträchtlichen sozialpolitischen Fortschritt involvierten, kann nicht bestritten werden. In einer Anzahl von Punkten machten die Genossenschaften den Organisationen der von ihnen beschäftigten Arbeitern große Konzessionen. In einem umfangreichen Werke über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse genossenschaftlicher Angestellter und Arbeiter hat der Generalsekretär Heinrich Kaufmann den Nachweis hierfür geführt.

Auf den 31. Juli dieses Jahres sind nun die Tarife der Konsumvereine des Zentralverbandes sowohl mit dem Bäcker- als auch mit dem Transportarbeiterverbande abgelaufen, und man stand deshalb vor der Aufgabe, neue Tarife zu vereinbaren. Die gestiegenen Kosten des Lebensunterhaltes hatten die Arbeiter veranlaßt, höhere Löhne zu verlangen. Außerdem wurden eine ganze Anzahl anderer Begehren geltend gemacht, deren Erfüllung die Konsum-

vereine in weitgehendstem Maße belastete. Wiederum unternahm das Sekretariat des Zentralverbandes eine umfassende Enquête über die Arbeitsverhältnisse des in den Konsumvereinen beschäftigten Personals, deren Ergebnisse als Grundlage für die Unterhandlungen mit den Gewerkschaftsorganisationen dienten. Auf Grund dieser Ergebnisse nahm die Tarifkommission des Zentralverbandes zu den Forderungen Stellung. Die Tarifkommission stellte sich auf den Standpunkt, daß im Prinzip eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse angezeigt sei, daß jedoch von den Genossenschaften nicht einseitig und allein Leistungen in dieser Hinsicht verlangt werden dürfen, die weit über die betreffenden Verhältnisse der Privatindustrie hinausgingen. Nach langwierigen Unterhandlungen, die erst im Februar des laufenden Jahres zum Abschluß kamen, gelang es, einen Kompromiß zwischen den Forderungen der Arbeitergewerkschaften und den Zugeständnissen der Tarifkommission zu schließen. Auf den Unterverbandstagen gelangten diese Tarife während des verflossenen Frühjahrs zur Beratung. Obwohl vielfache Bedenken gegen einzelne Punkte der Tarifvereinbarungen mit guten Gründen geltend gemacht wurden, entschlossen sich die deutschen Konsumgenossenschafter dennoch, dem Tarif zuzustimmen und die ihnen dadurch auferlegten Opfer zu tragen. Die Tarife sehen Bestimmungen vor über Arbeitszeit, Löhne, Vergütung von Ueberstunden, die Arbeitszeit an Sonn- und Feiertagen, die Form der Entlassung, technische und sanitäre Einrichtungen, Neuanstellungen von Arbeitskräften, Kündigungsfrist und Schlichtung allfälliger Differenzen. In allen diesen Punkten haben wir es mit einer weitgehenden Fortbildung der bisherigen Tarife zu tun. Da es sich als unmöglich erwies, namentlich über den Lohn einheitliche Vereinbarungen für alle Ortschaften in Deutschland zu treffen, so wurden Minimallöhne festgesetzt, zu denen je nach der Höhe der Kosten des Lebensunterhalts an den verschiedenen Orten besondere Zuschläge kommen sollen, Zuschläge, die zwischen $2^1/_2$ und 25 % der Minimallöhne schwanken. Sehr weitgehende Zugeständnisse bieten die Tarife hinsichtlich der Arbeitszeit. Sie ist wesentlich verkürzt worden, und es kann nach Durchführung derselben nicht mehr behauptet werden, daß die Konsumvereine die Kraft ihres Personals über Gebühr ausnutzen. Ueberhaupt wird kein verständiger Sozialpolitiker bezweifeln können, daß die vom Genossenschaftstag in Mainz angenommenen tariflichen Vereinbarungen wahrhaft vorbildlich genannt werden können. Sie zeigen deutlich, daß es den deutschen Konsumvereinen ernst damit ist, den berechtigten Ansprüchen ihres Personals in jeder Beziehung nach Kräften entgegenzukommen. Tausende von Personen genießen nun innerhalb der Genossenschaftsbewegung die Vorteile eines geregelten und gerechten Arbeitsverhältnisses. Es ist nicht zu bezweifeln, daß den Konsumvereinen große Opfer aus der Durchführung der Tarife erwachsen. Es darf auch nicht behauptet werden, daß die Arbeitszeitreduktion durch die gesteigerte Intensität der geleisteten Arbeit vollständig ausgeglichen wird. Soll trotzdem die Leistungsfähigkeit der Konsumvereine gegenüber der Privatkonkurrenz aufrecht erhalten werden, so muß dies durch wesentlich gesteigerten Umsatz geschehen, durch den sich prozentualisch die Spesen reduzieren. Sodann wird es aber auch Aufgabe der Arbeiterorganisationen sein, dahin zu wirken, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Privatindustrie eine durchgreifende Verbesserung erfahren.

Ein Urteil darüber, wie die angenommenen Tarife auf den Fortschritt der konsumgenossenschaftlichen Bewegung wirken werden, läßt sich natürlich zum voraus nicht mit Sicherheit fällen. Es wird dies erst nach Verlauf einer Reihe von Jahren möglich sein. Auf alle Fälle ist es aber im höchsten Grade verdankenswert und anzuerkennen, daß die deutschen Konsumvereine sich zu einer einheitlichen Normierung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihres Personals aufgeschwungen haben. Es will sicher etwas heißen, daß nun ein genossenschaftlicher Reichstarif existiert. Die Genossenschaften haben damit gezeigt, daß sie etwas zu leisten vermögen, was wenige Privatindustrien bisher aufzuweisen haben. Wenn wir nicht irren, existiert einzig für die Buchdruckergehilfen ein einheitlicher Reichstarif. In allen übrigen Gewerben ist man noch nicht so weit gekommen. Sache der in den Konsumgenossenschaften beschäftigten Arbeiter wird es nun sein, den Beweis zu erbringen, daß die gemachten großen Konzessionen die Bewegung in ihrer Expansionskraft nicht lähmen, sondern dem Personal zum Stimulus zu dienen vermögen, um es in dem genossenschaftlichen Betriebe der Konkurrenz hinsichtlich der Zuverlässigkeit ihrer Leistungen und der Oekonomie ihrer Anstalten zuvorzutun.

Geschäftsreisende und Konsumvereine. Wie wir in der letzten Nummer des „Schweiz. Konsum-Verein" mitgeteilt haben, hat der Verein schweiz. Geschäftsreisender am 7. und 8. August in Schaffhausen seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Wie zu erwarten stand, kam dabei auch der Feldzug gegen die Konsumvereine zur Sprache. Das „Schaffhauser Tagblatt" schreibt hierüber:

„Das Allerinteressanteste hatte man als Dessert für den Schluß aufgespart: Die Stellungnahme des Vereins zu den Konsumvereinen. Der frühere Zentralvorstand in Basel hatte sich dem Wunsche des Schweiz. Handels- und Industrievereins angeschlossen, es solle den Bundesbeamten verboten werden, in der Verwaltung von Konsumvereinen mitzuwirken. In den Konsumvereinen hatte man das übel vermerkt, und viele Geschäftsreisende und Geschäftsherren (denn der Verein zählt fast so viel Prinzipale wie Reisende) waren dadurch zu Schaden gekommen. Darum schlug nun die Sektion Zürich vor, mit einer geschickt abgefaßten Resolution den Rückzug anzutreten. In dieser Resolution wird gesagt, man begreife ja die vom früheren Zentralvorstand in Basel gegen die Konsumvereine unternommene Aktion, sie sei durch örtliche Verhältnisse veranlaßt worden. Dagegen soll nun der jetzige Zentralvorstand eingeladen werden, „den bisher, wenn auch nur in der Defensive geführten, übrigens schon seit längerer Zeit eingestellten Kampf gegen die Konsumvereine im Interesse der mit denselben verkehrenden Mitglieder nicht mehr aufzunehmen."

Gegen einen solchen vorsichtigen Rückzug wurden verschiedene Stimmen laut. Es wurde scharf betont, „gegen die Konsumvereine" habe der Verein nie Stellung genommen, es wäre eine Torheit, gegen eine solche wirtschaftliche Bewegung ankämpfen zu wollen. Was der Verein schweiz. Geschäftsreisender mit dem Handels- und Industrieverein wollte, war nur, einen Mißstand in der Verwaltung der Konsumvereine zu beseitigen. Es geht nicht an, daß in jenen Verwaltungen Bundesbeamte sitzen, die unsere ganze Korrespondenz und alle unsere Warensendungen in die Hände bekommen. Wenn man keinen Kampf unternommen hat, braucht man ihn auch nicht einzustellen und braucht nicht zurückzukrebsen. Diese Argumente schlugen durch, mit 94 gegen 42 Stimmen wurde über den Antrag Zürich zur Tagesordnung geschritten."

Der Schaden, den die Geschäftsreisenden durch den voreiligen Beschluß ihres Zentralvorstandes erlitten haben, scheint demnach noch nicht groß genug gewesen zu sein, um die Majorität klug zu machen; vielleicht ist dies bis zur nächsten Generalversammlung der Fall. Nur hat man bis zu jenem Zeitpunkt vielleicht in Konsumvereinskreisen die Erfahrung gemacht, daß es auch ohne Reisende möglich ist, die Mitglieder mit guten und preiswürdigen Waren zu versehen. Und diese Erkenntnis scheint uns noch wichtiger als die der Reisenden, einen Lapsus begangen zu haben.

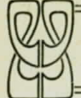


Genossenschaftliche Rundschau.



Zum Umschlagbild. Unser im Jahre 1905 gegründeter Verbandsverein in Worb hat sich schon nach kurzem Bestande genötigt gesehen, ein eigenes Heim zu errichten. Am 28. Juni 1908 fand die Einweihung des schmucken Gebäudes statt, das unsern heutigen Umschlag ziert. In jenem Zeitpunkt war die Mitgliederzahl bereits auf 244 angewachsen, ein Beweis, wie rasch das Konsumgenossenschaftswesen sich in Worb einbürgerte.

Das neue Gebäude enthält neben dem geräumigen Verkaufslokale eine Bäckereieinrichtung, Bäder für die Angestellten und die Bevölkerung, sowie komfortable Wohnungen.



Internationaler Genossenschaftsbund.



Seit der letzten Mitteilung haben folgende schweizerische Konsumvereine den Beitritt zum I. G. B. beschlossen: Lausanne, Uzwil, Worb.



Aus unserer Bewegung.



Biberist. (M.-Korr.) Die außerordentliche Generalversammlung unserer Konsumgenossenschaft vom 7. August a. c. war von ca. 100 Mitgliedern besucht. Angesichts der Wichtigkeit des Haupttraktandums „Besprechung und Beschlußfassung über Anstellung eines Verwalters" hätten die Mitglieder zahlreicher aufrücken dürfen. In verdankenswerter Weise stellte sich uns Herr Verbandsverwalter Schwarz aus Basel zur Verfügung und gab uns in freiem Vortrage die nötigen Aufschlüsse über Anstellung eines Verwalters.

In einer Genossenschaft haben alle Mitglieder gleiche Rechte. Die Leitung kann aber nur einigen Personen anvertraut werden und diesen liegt die Pflicht ob, die Interessen der Genossenschaft allseitig zu wahren. Bei kleinem Umsatze liegt die Geschäftsführung lediglich in Händen des Vorstandes, sobald aber der Umsatz 100,000 Fr. übersteigt, ist die Anstellung eines Verwalters angezeigt, denn bei diesem Umsatze ist es den Vorstandsmitgliedern auch mit großer Aufopferung oft nicht mehr möglich, die Vereinsleitung in richtiger Weise zu besorgen, da ihnen dafür nur die wenigen Feierabendstunden zur Verfügung stehen. Der Verwalter besorgt Buchhaltung und Kasse, die nötigen Korrespondenzen, ist Protokollführer, besorgt unter Aufsicht des Vorstandes die Einkäufe, empfängt die Reisenden, studiert die Marktlage, hält durch das „Genossenschaftliche Volksblatt" die Mitglieder mit den bisher geführten, wie auch mit allfällig neu einzuführenden Artikeln, mit den Preisschwankungen 2c. auf dem Laufenden, überwacht das Personal, überhaupt den ganzen Betrieb. Es ist also genügend Arbeit für einen Verwalter da. Aus einer Zusammenstellung der Unkosten geht hervor, daß die Neugestaltung dem Vereine eher eine Besserung bringt, abgesehen von dem Mehrumsatz, auf den mit Sicherheit zu rechnen ist. Soll aber ein richtiger Fortschritt im Interesse aller Mitglieder erzielt werden, so erfordert dies auch von den Mitgliedern, daß sie treu zusammenhalten und dem Verwalter nach Kräften beistehen. Das waren in Kürze die Ausführungen unseres verehrten Redners, Herrn Schwarz. Mit sichtlichem Interesse lauschten die Anwesenden den Worten des Sprechers und nach kurzer Diskussion wurde mit Einstimmigkeit beschlossen, auf 1. Oktober 1909 einen Verwalter anzustellen.

Möge dieser Beschluß unserer Genossenschaft zum Wohle gereichen! Das ist unser aller sehnlichster Wunsch!

*** **Ems.** Dem schriftlichen Jahresbericht unseres dortigen Verbandsvereins entnehmen wir die Mitteilung, daß sich der Verein in ruhigen Bahnen bewegt habe. Haupttraktanden des Verwaltungsrates waren die Einführung des Schuhhandels und die Vereinbarung mit einem Bäcker betreffend Brotlieferung aus dem vom Verein gelieferten Mehl. Zwei Drittel der in Ems ansäßigen Familien sind Mitglieder des Konsumvereins.

Bei einem Umsatz von Fr. 95,380 wurde eine Ersparnis von Fr. 9617 erzielt, die wie folgt verwendet wurde: für eingetragene und prozentberechtigte Bezüge der Mitglieder 10 % Rückvergütung = Fr. 6506 und Zuweisung an den Bau-Reservefonds Fr. 3111.

In der Bilanz stehen folgende Posten: Kassa und Wertschriften Fr. 12,496, Kontokorrentguthaben Fr. 2942, Mobilien Fr. 889, Debitoren Fr. 173, Kreditioren Fr. 1217, Bau- und Reservefonds Fr. 10,455, Anteilscheinkapital Fr. 2080 und Kautionen Fr. 1000.

*** **Fontainemelon.** Unser ältester Verbandsverein, die Société de consommation in Fontainemelon (Kt. Neuenburg), litt im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr unter der Krisis in der Uhrenindustrie. Der Umsatz ging von Fr. 473,369 auf Fr. 438,389 zurück. Viele Konsumenten, die ihren Bedarf beim Konsumverein deckten, mußten wegen Arbeitslosigkeit wegziehen, die Großzahl der Ansässigen aber waren genötigt, sich im Konsum der notwendigen Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände einzuschränken. Auch im Verkaufspersonal trat ein häufiger Wechsel ein, der der Warenvermittlung nicht gerade förderlich war.

Der Netto-Betriebsüberschuß wurde von der Generalversammlung wie folgt zu verwenden beschlossen: Fr. 2183 für Verzinsung des Reservefonds, Fr. 440 Abschreibungen, Fr. 2400 freiwillige Zuwendung an die Gemeinde für verschiedene Dienstleistungen, Fr. 1400 Vergabungen und Fr. 44,360 Rückvergütung an die Konsumenten.

In der Bilanz figurieren die Immobilien mit Fr. 34,514, Kassa, Wertschriften und Bankguthaben mit Fr. 6272, die Warenvorräte mit Fr. 78,983, die Mobilien (Maschinen 2c.) mit Fr. 4970. Das Betriebskapital beträgt Fr. 30,000, der Reservefonds rund Fr. 44,000. Die ausstehenden Guthaben belaufen sich auf Fr. 20,700.

*** **Gebensdorf.** Dem Jahresbericht unseres dortigen Verbandsvereins ist folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl stieg um 5 und zeigt per Ende März 1909 einen Bestand von 115. Der Umsatz stieg von Fr. 82,464 auf Fr. 89,120. Hierauf wurden Fr. 8447 erspart, wozu noch der letztjährige Saldo von Fr. 442 kommt. Davon wurden Fr. 787 zu Abschreibungen auf Waren, Immobilien und Mobilien, Fr. 800 zu Einlagen in den Reservefonds und Fr. 292 in den Baufonds verwendet. Der Rest von Fr. 6847 fließt den Mitgliedern in Form einer 10 %- beziehungsweise 8 %igen Rückvergütung zu und Fr. 161 werden auf nächstjährige Rechnung vorgetragen.

Bedauerlicherweise steigen die ausstehenden Guthaben des Vereins bei seinen Mitgliedern konstant. Im Jahre 1907 waren es Fr. 8865, 1908 Fr. 9342 und 1909 rund Fr. 10,000. Die Barzahlung wäre ein Thema, das in einem Jahresberichte eingehend besprochen werden dürfte, speziell wenn die Nichtdurchführung des Barzahlungsprinzips auf die Konkurrenz anderer Konsumvereine, wie wir vernommen haben, zurückzuführen ist. Die Aktiven setzen sich im weiteren zusammen aus Fr. 12,500 Immobilien, Fr. 1000 Mobilien, Fr. 1080 Kassa, Wertschriften und Kontokorrentguthaben beim V. S. K., sowie Fr. 19,418 Warenvorräte. An Passiven verzeichnet die Bilanz Fr. 7068 Reserven, Fr. 10,000 Hypotheken, Fr. 6050 haftbare Mitgliederguthaben und Obligationen, Fr. 1530 Anteilscheinkapital, Fr. 9113 Sparkassagelder, Fr. 938 Kreditoren und endlich Fr. 612 diverse Verpflichtungen.

*** **Goldau.** Die im Februar vergangenen Jahres gegründete und anfangs Mai in den Verband aufgenommene Konsumgenossenschaft Goldau sendet uns ihren ersten Geschäftsbericht, umfassend den Zeitraum vom 4. Mai 1908 bis 1. Mai 1909. Um es gleich vorweg zu sagen, der Vorstand verdient die Note gut, die Mitglieder dagegen die Note ungenügend. Zwar ist die Mitgliederzahl um volle 38 gestiegen, so daß sich per Ende April l. J. ein Mitgliederbestand von 149 ergibt, allein der Umsatz entspricht keineswegs den gewiß nicht übertriebenen Erwartungen der Gründer. Wir geben gerne zu, daß der häufige Wechsel im Verkaufspersonal einer Ausdehnung der Warenvermittlung nicht gerade günstig war. Aber ein Totalumsatz von bloß Fr. 30,000 erscheint bei einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 125 doch etwas allzu gering. Ein Drittel aller Mitglieder bezog für nicht mehr als Fr. 100 per Jahr und doch mußten durchschnittlich für jedes Mitglied für Fr. 80 Waren gelagert werden. Aus den Zahlen über den durchschnittlichen Konsum in einigen Lebensmitteln und

sonstigen Bedarfsartikeln geht hervor, daß die Goldauer Genossenschafter immer noch den Zug zum Krämer in sich haben. Hier kann nur die unaufhörliche genossenschaftliche Aufklärung Remedur schaffen. Dieselbe ist zwar vom Vorstand nicht außer acht gelassen worden; er ließ jedem Mitglied das „Genossenschaftliche Volksblatt" zukommen und veranstaltete im Winter einen Lichtbildervortrag. Allein das genügt nicht. Solche Veranstaltungen sollten sich im Winter öfters wiederholen; auch sollte die dortige Lokalpresse ab und zu bearbeitet werden. Das Wahre und Gute in der genossenschaftlichen Idee wird sich auch in Goldau Bahn brechen müssen.

Wir sind überzeugt, daß die Konsumgenossenschaft bei richtigem Zusammenarbeiten aller Interessierten und bei Beobachtung aller bewährten genossenschaftlichen Grundsätze in den vordersten Reihen der schwyzerischen Konsumvereine marschieren würde.

⁎⁎⁎ **Koppigen.** Dem neunten schriftlichen Jahresbericht unseres Verbandsvereins in Koppigen entnehmen wir folgende Angaben: Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Rechnungsjahres (1. Mai 1909): 109, für welche der Verein das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert hat. Der Nettobetriebsüberschuß betrug Fr. 2807, welche Summe zu einer Rückvergütung von 8 % an die konsumierenden Mitglieder berechtigte. Der Schlußbilanz entnehmen wir folgende Posten: Immobilien Fr. 13,842, Hypotheken Fr. 10,060, Wertschriften und Konto-Korrentguthaben Fr. 736, Reserven Fr. 5542, Anleihen Fr. 4000, Anteilscheinkapital Fr. 2320, Warenvorrat Fr. 10,510. Eine einläßlichere Berichterstattung über den Verkehr mit den Konsumenten und den Lieferanten, sowie über das genossenschaftliche Leben in dortiger Gegend überhaupt, wäre sehr zu begrüßen.

⁎⁎⁎ **Näfels.** Unser dortiger Verbandsverein hat ein bewegtes Geschäftsjahr hinter sich, der Bericht aber zeugt von einer unerschrockenen Zuversicht in den Sieg gesunder genossenschaftlicher Grundsätze.

Unerträgliche Zustände im Ladenlokal nötigten zum Umzug, was unbegreiflicherweise zum Austritte einiger Mitglieder führte; auch die Einschränkung des Kreditierens auf längstens Monatsfrist wurde bei vielen Mitgliedern übel aufgenommen, und doch wäre nur die Barzahlung das einzig Richtige.

Wir hoffen, daß unsere Glarner Genossenschafter dem teilweise neu bestellten Vorstand, der von den besten Absichten beseelt ist, ihr uneingeschränktes Vertrauen entgegenbringen werden. Einigkeit hat die Glarner zur politischen Freiheit geführt, Einigkeit wird sie auch wirtschaftlich frei machen.

Das Rechnungsjahr verzeichnete einen Umsatz von Fr. 42,150 und einen Ueberschuß von Fr. 2724, welcher wie folgt verwendet wurde: Fr. 2100 Rückvergütung an die Mitglieder, d. h. 7 % ihrer Bezüge, Fr. 272 Einlage in den Reservefonds, der damit auf rund Fr. 7500 ansteigt. Der Rest von Fr. 351 dient zu Abschreibungen am Warenlager, das mit Fr. 15,593 in die Bilanz eingestellt ist. Unter den Aktiven der „Kapitalrechnung" figurieren ferner Kassa und Wertschriften im Betrage von Fr. 3887, Debitoren Fr. 18,965 (!). Außer den Reserven bestehen die Passiven aus Fr. 5380 Anteilscheinkapital, Fr. 6500 Obligationen, Fr. 12,642 Mitgliederguthaben, rund Fr. 1000 aufgerechnete Zinsen und Fr. 3200 Kreditoren.

Rüthi (Rheintal). Der schriftlichen Jahresrechnung pro 1908/09 unseres dortigen Verbandsvereins entnehmen wir folgende bedeutendere Bilanzposten: Kassa und Wertschriften Fr. 387, Debitoren Fr. 481, Warenvorräte Fr. 11,759, Liegenschaften Fr. 8985, Mobilien Fr. 759, Anteilscheine Fr. 2537, Hypotheken Fr. 8000, Kreditoren Fr. 5465.

Der Jahresumsatz stieg von Fr. 40,825 im Jahre 1907/08 auf Fr. 43,627 im Jahre 1908/09 und die Mitgliederzahl von 60 auf 68.

Der Nettoüberschuß von Fr. 2911 dient zur Einlage in den Reservefonds im Betrage von Fr. 360 und zur Rückvergütung an die Mitglieder und Nichtmitglieder für die eingeschriebenen Bezüge.

Für die genossenschaftliche Warenvermittlung in engen landwirtschaftlichen Verhältnissen muß der kleine Verein Fr. 652 Steuern bezahlen.

Schaffhausen. (K.-Korr.) Unsere Genossenschaft hat im I. Semester des laufenden Jahres einen Umsatz erzielt im Betrage von Fr. 417,526.78. Verglichen mit dem Umsatz während der gleichen Zeit des Vorjahres ergibt sich pro 1909 eine Zunahme von Fr. 75,228.21 oder ca. 22 %. Von den 10 Verkaufslokalen verzeichnen 8 eine Verkehrszunahme, 2 einen kleinen Rückgang. Per 30. Juni ist die Zahl der Mitglieder auf 2297 gestiegen; Vermehrung seit 1. Januar 94. Auch im Milchgeschäft ist fortgesetzt eine bescheidene Frequenzsteigerung zu verzeichnen. Im Januar betrug der durchschnittliche Tageskonsum an Milch 1966 Liter, im Juni ist er auf 2180 Liter gestiegen.

Nächsten Montag den 16. August wird eine weitere, die elfte, Verkaufsstelle dem Betriebe übergeben werden. Letztes Frühjahr haben nämlich 67 Einwohner respektive Familien von Beringen, einer klettgauischen Gemeinde, eine Stunde von Schaffhausen entfernt, unterschriftlich dem Wunsche Ausdruck gegeben, unsere Genossenschaft möchte daselbst eine Ablage errichten. Ermuntert durch das rege Interesse, welches der genossenschaftlichen Organisation hier entgegengebracht wurde, entschlossen sich die Vereinsbehörden, dem gestellten Begehren zu entsprechen. Es ist anzunehmen, daß die Ablage eine gute Frequenz erhalten werde, da neben der vorwiegend Landwirtschaft treibenden Bevölkerung auch viel in der Industrie Beschäftigte in Beringen Wohnsitz haben.

Das wichtigste Ereignis für unsere Genossenschaft bildet gegenwärtig der Bau des Lagerhauses beim Bahnhof in Feuerthalen. Der Erdaushub für den Keller ist bereits vollendet, so daß nun die Fundamentierungsarbeiten an die Reihe kommen. Bis Ende Oktober dürfte der Rohbau erstellt sein. Das Lagerhaus erhält eine Länge von 33 m, eine Breite von 19 m und eine Höhe, von der Sohle des Kellers aus gemessen, von 22,5 m, beansprucht somit eine Bodenfläche von 627 m². Der Bau wird dreistöckig, zudem werden noch zwei Dachböden zur Warenmagazinierung zur Verfügung stehen; er ist also für eine größere Entwicklung der Genossenschaft berechnet.

— Wie in den Lokalblättern zu lesen war, hat die Genossenschaft „Konkordia" an der Oberstadt in Schaffhausen eine Liegenschaft erworben, in welche sie ihren bis jetzt an der Neustadt geführten Laden verlegen wird. Die Genossenschaft „Konkordia" ist eine Gründung des katholischen Arbeitervereins. Wenn wir richtig berichtet sind, belief sich der von ihr in den beiden letzten Jahren erzielte Umsatz auf je ca. 22—30,000 Fr.

⁎⁎⁎ **Stäfa.** Der fünfte Rechnungsabschluß unseres dortigen Verbandsvereins trägt das Motto: „Es ist Ehrensache eines jeden Mitgliedes, seinen ganzen Bedarf bei seiner Genossenschaft zu decken". Die Worte erinnern an Nelson, der vor Schlachtbeginn die Matrosen mit dem kurzen und prägnanten Ausspruch anfeuerte: England erwartet, daß jeder seine Pflicht tue! Der Jahresbericht beweist auch, daß die Stäfener Genossenschafter ihre Pflicht unter den gegebenen Verhältnissen getan haben. Sechsundvierzig neue Mitglieder haben sich der Genossenschaft angeschlossen und mit über Fr. 4000 haben sie den letztjährigen Umsatz von Fr. 93,000 überschritten. Im Durchschnitt hat ein Mitglied bei einem mittleren Mitgliederbestand von 271 für Fr. 358 konsumiert. Zu wünschen wäre die Ausmerzung des unzutreffenden Wortes „Gewinn" aus der Rechnungsstellung. Gewinne wurden keine gemacht, wohl aber Ersparnisse in der Höhe von Fr. 9367 erzielt. Entgegen dem Antrag der Rechnungsrevisoren, 7 % rückzuvergüten, den wir zwar für das Richtigere halten, beschloß die Generalversammlung

vom 10. Juli l. J. entsprechend dem Antrage des Vorstandes, die Rückvergütung auf 8 % der eingeschriebenen Bezüge anzusetzen. Zeitgemäß war die endliche Anlage eines Reservefonds, der erstmals mit Fr. 1000 dotiert wurde. Die Aktiven des Vereins bestehen aus Kassa, Wertschriften und Kontokorrent-Guthaben Fr. 2687, Warenvorräten Fr. 21,387 und, nach Abschreibung von Fr. 300, aus Mobilien im Betrage von Fr. 2945. Die Passiven setzen sich zusammen aus dem sogenannten „Kapital“-Konto im Betrage von Fr. 17,934, den Reserven in der oben erwähnten Höhe von Fr. 1000 und dem Ueberschuß von Fr. 8067. Fr. 707 wurden auf neue Rechnung vorgetragen.

Wangen a. A. (Korr.) Einen schönen Beschluß hat unsere außerordentliche Hauptversammlung am 7. ds. gefaßt, indem sie einstimmig das vom Vorstande vorgelegte Anteilschein-Reglement annahm. Damit hat die Genossenschaft gezeigt, daß sie willens ist, vorwärts zu marschieren.

Nach diesem Reglement verpflichtet sich jedes Mitglied, die Hälfte der ihm zukommenden Rückvergütung der Verwaltung zur Verfügung zu stellen, bis der Guthabenbetrag jedes einzelnen die Summe von Fr. 50 erreicht hat. Hierauf wird ihm ein verzinsbarer Anteilschein zu 50 Fr. ausgestellt. Auf diese Weise werden wir im Laufe einiger Jahre nicht nur in die günstige Lage versetzt, mit eigenem Gelde zu arbeiten, sondern wir können auch noch etwas Erkleckliches in den Baufonds erübrigen. Es ist somit die Frage der Erwerbung eines eigenen Heimes um einen Schritt näher gerückt. Wenn man in Erwägung zieht, daß meistenorts der genossenschaftliche Gedanke nur langsam Wurzel faßt, gewissermaßen anerzogen werden muß, und daß unsere Genossenschaft bloß 1½ Jahre besteht, so muß dieser einstimmig gefaßte Beschluß begrüßt werden und die Verwaltung aufmuntern, auf der betretenen Bahn mutig weiter zu kutschieren. Wir wollen hoffen, in einigen Jahren die Photographie eines eigenen Hauses den Genossenschaftern der übrigen Schweiz vorführen zu können.

⁂ **Wartau.** Das Rechnungsergebnis pro 1908/09 unseres dortigen Verbandsvereins ist nicht so günstig ausgefallen, wie das letztjährige. Verschiedene Hauptartikel mußten trotz der konstanten Preiserhöhung ohne Preisaufschlag an die Mitglieder abgegeben werden, was die Mitglieder bei den heutigen teuren Zeiten nicht gering anschlagen werden. Auch die Unkosten haben sich merklich erhöht. Der Gesamtumsatz ist mit Fr. 220,704 um rund Fr. 1000 hinter dem letztjährigen zurückgeblieben.

Die Immobilien haben durch den Ankauf eines Bauplatzes in Trübbach und durch Einführung des elektrischen Lichtes, sowie durch Erstellung von Hauswasserleitungen einen Zuwachs von zirka Fr. 5000 erfahren.

Auch die Mobilien vermehrten sich um Fr. 2000 infolge maschineller Einrichtungen in der Bäckerei, welche nun in hygienischer Beziehung tadellos arbeitet. Weit schwerer als diese produktiven Anlagen lastet auf dem Verein das Kreditsystem, das eine Ausgabe von Fr. 2421 für Kontokorrentzinsen verursachte. Will der Konsumverein günstig einkaufen, so muß er bar bezahlen, d. h. innert 30 Tagen; viele Mitglieder beanspruchen aber eine viel längere Zahlungsfrist. Der Vorstand verdient in seinen Bemühungen, die Barbezahlung durchzuführen, von allen gewissenhaften Genossenschaftern unterstützt zu werden.

Die Bedienung der sieben Depots erforderte die Indienststellung von zwei Pferden während des ganzen Jahres, was zu einer Mehrausgabe von Fr. 500 für das Fuhrwerk führte. Immerhin stellt sich der eigene Fuhrbetrieb verhältnismäßig billiger als die Camionnage durch Drittpersonen.

Von der Großeinkaufsstelle des V. S. K. in Basel bezog der Verein bloß für Fr. 35,522 Waren. Wir geben an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck, es möchte dieser Verkehr sich noch etwas lebhafter gestalten.

Außer den Kontokorrentzinsen drückt den Verein das berühmte st. gallische Steuergesetz, das unserem Verbandsverein einen Tribut von Fr. 3588 auferlegte. Der Verein ist daher dem Verband st. gallischer Konsumvereine beigetreten, der zum Hauptzweck die Revision des st. gallischen Steuergesetzes hat.

Dank der einsichtigen Haltung des Gemeinderates Wartau erhielt die Genossenschaft drei Kleinverkaufspatente für geistige Getränke.

Aus der detaillierten Betriebsrechnung heben wir folgende bedeutendere Posten hervor: Besoldungen, Provisionen und Sitzungsgelder Fr. 11,177, Fuhrwerkkosten Fr. 3157, Mietzinse Fr. 690, Zinsen der Mitgliedergutgaben und Anteilscheine Fr. 1186, Abschreibungen Fr. 1488, Immobilienzinsen Fr. 1223.

Die Schlußbilanz gestaltet sich summarisch folgendermaßen: Kassabestand und Werttitel Fr. 5985, Warenvorräte Fr. 73,751, Debitoren Fr. 2973, Immobilien Fr. 34,000, Mobilien inklusive Fuhrwerk Fr. 8336, Anteilscheinkapital Fr. 4725, Mitgliederguthaben Fr. 21,025, Hypotheken Fr. 34,160, Kontokorrentschulden Fr. 29,634, Reservefonds Fr. 19,300 und endlich Fr. 16,202 Nettoüberschuß. Von dieser letztern Summe beantragte der Verwaltungsrat, den Mitgliedern Fr. 14,853, d. h. 8 %, auf den eingeschriebenen Waren im Betrage von Fr. 185,664 zurückzuvergüten, Fr. 1000 dem Reservefonds zuzuweisen und den Rest von Fr. 350 auf neue Rechnung vorzutragen.

An Mitgliedermutationen sind zu verzeichnen: 25 Eintritte und 9 Austritte, somit eine Zunahme von 16 Mitgliedern. Auf Mitte April ergibt sich ein Mitgliederbestand von 518, welche durchschnittlich Fr. 424 konsumierten und einen Warenvorrat von Fr. 142 pro Mitglied beanspruchten.

Die Rechnungsprüfungskommission berichtet, daß die Buchführung nach allen Richtungen befriedige und daß der Geschäftsbetrieb in wohlgeordneten Bahnen gehalten worden sei.

Die Kommission macht zum Schlusse ihres Berichtes einige Anregungen betreffend die Butter und die Behandlung des heißen Brotes, technische Fragen, die zum Nutzen vieler Verbandsvereine an einer Kreiskonferenz eingehender behandelt werden könnten.



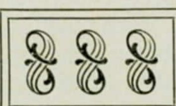
Genossenschaftsbewegung des Auslands.



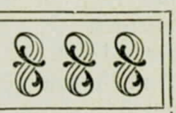
England.

— Die Großeinkaufsgesellschaft englischer Konsumvereine vermittelte im 1. Quartal dieses Jahres Waren im Werte von Fr. 151,248,350, gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Verminderung von Fr. 3,875,225 oder $2^3/_8$ %. Dieser verhältnismäßig kleine Rückschlag ist auf die anhaltend schlechte Lage des Handels, hauptsächlich in den ersten Wochen des Quartals, zurückzuführen. Die Totallieferungen der verschiedenen Produktivabteilungen betrugen im Berichtsquartal Fr. 38,640,700, gegenüber der gleichen Periode des Vorjahrs Fr. 1,927,850 oder $5^1/_4$ % mehr.

Das Bankdepartement des Verbandes verzeigt an Einlagen und Rückbezügen im abgelaufenen 1. Vierteljahr Fr. 771,287,550 gegenüber 748,379,325 in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Es ist also eine Vermehrung von Fr. 22,908,200 oder 3 % zu konstatieren.



Verbandsnachrichten.



Versicherungsanstalt. Letzte Woche gelangten die Anmeldeformulare, Arztzeugnisse und Personaletatbogen an diejenigen Verbandsvereine zum Versand, die den Beitritt zur Versicherungsanstalt erklärt haben.

Verantwortlich für die Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine. — Verantwortliche Redaktion: Dr. Oskar Schär.



Verband schweizerischer Konsumvereine
Abteilung Manufakturwaren.
Den Vereinsverwaltungen bringen wir unseren illustrierten Katalog für
Vorhangstoffe :: Bettüberwürfe
Wolldecken :: Bettvorlagen
:: :: Läufer :: ::
in empfehlende Erinnerung und ersuchen wir dieseben, ihre werten Mitglieder hierauf aufmerksam zu machen. Insbesondere empfehlen wir:
Englische Tüllvitragen
Englische Tüllvorhänge
Englische Tüllvorhänge mit Vitragen
Abgepaßte Vorhänge und Vitragen in Spachtel Point-lace
Vorhanghalter
Brises-Bises
Rouleaux
Englische Tüll-Draperien
Buntarbige Vitragen
Etamines
Decken
Läufer
Bettüberwürfe
Bettvorlagen
Wolldecken
Alle im Kataloge aufgeführten Waren sind auf Lager und erfolgt Lieferung stets umgehend.

Der Kampf wird weitergeführt!

✖ ✖

Der **Verein schweiz. Geschäftsreisender** hat den Antrag seiner Sektion Zürich, dahingehend: den Kampf gegen die Betätigung der Bundesangestellten in den Verwaltungsorganen der Konsumvereine einzustellen, **mit grosser Mehrheit abgelehnt.**

Der Kampf wird also weitergeführt.

Die Konsumvereine schulden es sich und ihren Mitgliedern, die im Dienste des Bundes stehen, gegen die anmassende Haltung der HH. Geschäftsreisenden kategorisch Stellung zu nehmen.

Plakate:

Geschäftsreisende werden nicht empfangen!
MM. les voyageurs de commerce ne sont pas reçus!

können beim **Verbande schweiz. Konsumvereine** bezogen werden.

☛ **Bis heute haben 34 Verbandsvereine beschlossen, keine Geschäftsreisenden mehr zu empfangen.**

Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.